

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle setzte es heute auf allen Gebieten einen ziemlich lebhaften Verkehr ab. Hauptsächlich war es die Fettstoffnachfrage, die ganz bedeutend einsetzte, jedoch nur zum Teil befriedigt werden konnte; dies aber auch nur dadurch, daß das Marktamt wieder eine größere Menge Butter aus den Vorräten der Gemeinde freigab. Das ursprüngliche Angebot in Fettstoffen bezifferte sich auf 150 Kilogramm Margarine. Im Kleinhandelsverkehr bildeten Rind- und Schafffleisch das Hauptgebiet des Umsatzes. Im Großhandelsverkehr war der Absatz vornehmlich auf Schaf- und Jungschweinefleischsorten beschränkt. Kalbfleisch mangelte fast gänzlich. Jungschweine sind gestern und heute in größerer Anzahl aus Ungarn eingelangt. Fettchweine würden hier viel notwendiger gebraucht werden. Rindfleisch war in bedarfsdeckender Menge vorrätig. Die Fleischpreise sind im großen und ganzen unverändert geblieben.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich auf 18 Waggons mit 714 Tonnen, darunter 1 Waggon mit 42 Tonnen Rindsinnereien.

Heute hat die amtliche Preisbestimmungskommission in der Großmarkthalle auch eine Regulierung der Wurstpreise vorgenommen, die ebenfalls in den Himmel zu wachsen drohten. Die Preise wurden durchschnittlich um 20 bis 50 Heller pro Kilogramm herabgesetzt. Die Preise für dürre Wurstsorten, sogenannte salzgestohene Ware, wurden sogar bis K. 1.40 pro Kilogramm ermäßigt. Die Wurstpreise in den Bezirken dürfen die nachstehend für die Großmarkthalle festgesetzten Preise um höchstens 15 bis 20 Prozent übersteigen. Eine Taxierung der Wurstpreise nach der Güte des Geschäftes ist unzulässig. Für Leber-, Blut- und Preßwürste sind von der Statthalterei gesetzliche Höchstpreise fixiert, die für ganz Niederösterreich gelten. Diese Preise stellen sich pro Kilogramm: Brustwurst K. 3.80, Leberwurst K. 3.80, Preßwurst mit Kopffleisch K. 5.—, ohne Kopffleisch K. 4.—. Für die übrigen Wurstsorten gelten in der Großmarkthalle ab heute folgende Kilogrammpreise: Augsburger K. 6.80, Braunschweiger, Burenwurst, dürre Wurst K. 8.60, Extrawurst, Mofassi, Knadwurst K. 10.—, Krakauer K. 12.—, Speckwurst K. 11.—, Tiroler Bauernwurst K. 9.60, Frankfurter und Pariserwurst K. 10.20, geräucherter Schweinszunge K. 7.60, frische K. 6.80. Die ungarische Salami ist aus dem Verkehr fast gänzlich ausgeschaltet; für 1 Kilogramm werden Phantastpreise bis zu K. 25.— verlangt.

Sehr lebhaft ging es heute auch auf dem Geflügelmarkt zu, der anhaltend gut beschickt ist. Der Wildpretmarkt war ziemlich günstig mit Reh- und Hirschfleisch versehen; überdies gab es Hasen, Fasane und Perlhühner. In der Fischabteilung der Großmarkthalle brachte heute die Dampffischerei „Nordsee“ als Neuheit ausländische Flußfische, und zwar Hechte, zum Preise von K. 6.— pro Kilogramm zum Verkauf. Diese Fische fanden großen Anklang und gingen reißend ab.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte standen heute im Zeichen sehr günstiger Zufuhren, die besonders in bezug auf Kraut hervorstachen. Die Grünwarenpreise blieben fast auf der ganzen Linie unverändert. Als Neuheit ist heute das Einlangen von ungarischem Spinat zu verzeichnen, für den das Marktamt einen Preis von K. 1.02 bis 1.12 pro Kilogramm bewilligt hat, der aber den Interessenten noch weit aus zu niedrig ist. Sie gaben vor, den Spinat in Ungarn bedeutend besser anbringen zu können. Da der Preis für heimischen Spinat nur 82 bis 98 Heller pro Kilogramm beträgt, wird es selbstverständlich morgen nur mehr „ungarischen Spinat“ in der Stadt geben. Leider trägt der Spinat keinen Provenienzstempel. Die Gemeinde Wien, der mehrere

Waggons Salz zum Einsäuern von Kraut zur Verfügung gestellt wurden, wird auch Rüben einsäuern. Gegenwärtig gibt es schon genügend Sauerkraut auf den Märkten, das mit 62 bis 64 Heller pro Kilogramm abgeht.

Die Kartoffelzufuhren haben sich heute nach langer Zeit wieder einmal gebessert. Eine weitere Besserung ist in Aussicht gestellt. Die außerordentlich milde Witterung ist der Kartoffelversorgungsmöglichkeit sehr günstig; Frostwetter könnte uns übel mitspielen. Hoffentlich gelingt es der Gemeinde doch noch, bis Ende November den Winterbedarf der Stadt einzumieten. Bisher ist eigentlich nur in Schwwechat ein größeres Lager mit Kartoffeln angefüllt.

Der Obstmarkt geht in bezug auf die Beschickung zurück. Die Besserung der Apfelzufuhr war nur vorübergehend, konnte daher keinen Druck auf die hohen Preise ausüben. Tafelobst gibt es auf dem Markt wenig; es verkriecht sich heuer zusehends in die Delikatessenhandlungen, wo für dasselbe ganz außergewöhnlich hohe Preise verlangt und auch bezahlt werden.

Bezüglich der Eier war heute eine mehr als schwache Dotierung zu verzeichnen. Infolge Auftrages der Regierung wird die Gemeinde Wien die Regelung der Butterabgabe in der Stadt durchzuführen. Zur Erledigung der Vorfragen und der gerechten Aufteilung der einlangenden Buttervorräte auf das gesamte Stadtgebiet wurde in der gestern im Rathaus unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Sierhammer abgehaltenen Beratung der Interessenten ein engeres Komitee gewählt, das seine Arbeiten mit 9. d. aufnimmt.

Der heutige Borstenviehmarkt.

Große Schweinebezüge.

Während der offene Markt nach wie vor vollkommen ohne Schweine ist, ist in den Bezügen aus den ungarischen Produktionsgebieten eine Besserung zu verzeichnen. Es wurden nämlich von den Seldern außerhalb des Geschäfts 1566 Stück Fettschweine und 3290 Fleischschweine bezogen. Es ist dies gleich eine Mehrzufuhr von 1766 Fleischschweinen. Bei Fettschweinen ist jedoch eine Winderzufuhr von 153 Stück zu verzeichnen. Es kann demnach eine Besserung in der Versorgung des lokalen Bedarfes erhofft werden, zumal auch die schwereren Sorten von Fleischschweinen für die Fettversorgung in Betracht kommen. Der heutige Schafmarkt wies eine Zufuhr von 3294 Stück auf, war demnach größer als in der Vorwoche. Er bestand zum großen Teil aus minderen Schafen aus Kroatien, und nur einige hundert Stück waren für den Wiener Konsum verwendbar. Das Geschäft wickelte sich, da sehr wenige Käufer erschienen waren, ruhig ab, und nur die guten Qualitäten wurden zu Höchstpreisen verkauft, während in den minderen Qualitäten unter dem Höchstpreis gegangen werden mußte.